

Das Tor zur Neuen Mitte ist fertig und bezogen

Firma Hinterschwepfinger jetzt offiziell in Burghausen ansässig – Steindl sieht Projekt als Blaupause fürs Salzachzentrum

Burghausen. Der Anfang zur Neuen Mitte ist gemacht. So sieht es Bürgermeister Hans Steindl nach der Fertigstellung des Hinterschwepfinger-Baus und dem Einzug der Firma. Bei einer Führung durch das bis zu fünfstöckige Gebäude haben sich der Rathauschef und die Stadträte am Donnerstag ein Bild vom neuen Firmensitz des bislang in Mehring ansässigen Unternehmens gemacht. Der Komplex mitsamt des gegenüberliegenden Pendants soll nicht nur die Neugestaltung der Marktler Straße voranbringen, sondern künftig auch die Kassen der Stadt füllen.

Als „Tor zur Neustadt“ sieht man bei Hinterschwepfinger den an der Glöckhofer-Kreuzung gelegenen Komplex, als eine Einheit mit dem auf der anderen Straßenseite gelegenen Gegenüber der Wacker-Pensionskasse. 22 Millionen Euro haben beide in den vergangenen fünf Jahren investiert.

Auf bis zu fünf Stockwerken und rund 2600 Quadratmetern hat sich Hinterschwepfinger Platz geschaffen für maximal 90 bis 100 Mitarbeiter, 70 sind es aktuell, aufgeteilt auf sieben Abteilungen, wobei die Architekten im obersten Stockwerk den besten Blick haben, über die Burg hinweg bis teilweise in die Alpen hinein.

Die Burg ist auch einer der Gründe, weswegen Hinterschwepfinger die Innenstadtlage einer Ansiedlung im Gewerbegebiet vorgezogen hat. Man wolle die Schönheit der Burg auch in der eigenen Vermarktung nutzen,



2600 Quadratmeter Fläche hat die Firma Hinterschwepfinger in ihrem neuen Firmensitz zur Verfügung. Vom Ludwigsberg kommend, mutet der Komplex in Verbindung mit dem gegenüberliegenden Schwestergebäude wie ein Tor zur Neustadt an. – Fotos: Kleiner

sagt Josef Hinterschwepfinger, der gemeinsam mit seinem Bruder Alfred das Unternehmen führt. Das zweite Argument für die zentrale Lage ist der eigene Anspruch, den man bei Hinterschwepfinger als international agierende Firma an sich stellt. Man wolle „den namhaften Kun-

den auf Augenhöhe begegnen“. Auch aus diesem Grund haben die Brüder keinen reinen Funktionsbau errichten lassen. Stattdessen wurde im Inneren auf eine „identitätsstiftende“ Gestaltung geachtet. Neben viel und weitgehend naturbelassenem Eichenholz prägen vor allem die Glasfassaden die

einzelnen Büros. Designer haben sich in Form lodenbezogener Zwischenwände und gestalterischer Spielereien austoben dürfen.

Die Grundlastversorgung des Gebäudes übernimmt eine auf dem Dach untergebrachte PV-Anlage. Über den so erzeugten Strom und abgekühltes Wasser in der

Fußbodenheizung läuft im Sommer auch die Kühlung der Innenräume.

Einzelne Restarbeiten sind vor der kompletten Fertigstellung des Gebäudes noch zu erledigen, der Umzug selbst hat Josef Hinterschwepfinger zufolge gerade mal vier Tage gedauert. Dass die Fir-

menverlagerung überhaupt notwendig geworden ist, hängt mit vorangegangenen Streitigkeiten am früheren Stammsitz Mehring zusammen. Dort verweigerten sich einige Grundbesitzer den Hinterschwepfinger-Plänen für einen Aus- und Neubau. Burghausens Bürgermeister Hans Steindl kann darüber bis heute nur den Kopf schütteln – und sich zugleich freuen, dass Burghausen damit einen kräftigen Gewerbesteuerzahler hinzugewonnen hat. Entsprechend euphorisch fiel am Donnerstag auch das Fazit Steindls zum Neubau und der Umsiedlung aus.

Den Komplex an der Glöckhofer-Kreuzung sieht er dabei als eine denkbare Blaupause auch für das Salzachzentrum, genauer, die Mischnutzung aus Geschäften, Gewerbe und Wohnungen, wie sie gegenüber des Hinterschwepfinger-Baus bereits praktiziert wird. Wenn von der Neuen Mitte geredet werde, zeige sich hier ein erstes Ergebnis, befand Steindl, der sich in diesem Zusammenhang auch einige Spitzen gegen die Investoren des anderen Endes der Neuen Mitte (Salzachzentrum) nicht verneinen konnte. Schließlich könne hier, an der Glöckhofer-Kreuzung, von Zuverlässigkeit, Partnerschaft und Pünktlichkeit gesprochen werden, das alles auch noch ohne städtische Subventionen, „während woanders 25 Millionen Euro an städtischen Geldern zur Disposition stehen“, so Steindl mit Blick auf die anhaltenden Querelen zwischen Stadt und HBB. – ckl



Viel Eichenholz prägt die Räume. Geschäftsführer Josef Hinterschwepfinger führte Bürgermeister Hans Steindl und die Stadträte durch den Bau.



Mit einigen pfiffigen Elementen, etwa dieser unterbrochenen Treppe, haben die Designer gestalterische Akzente gesetzt.



Lichtdurchflutet sind die neuen Büroräume. Für Frische im Sommer sorgt kühles Wasser, welches durch die Fußbodenheizung gepumpt wird.

Kitas wollen transparente Vergabe

Erstmals Online-Anmeldung – Frist für kommendes Kita-Jahr noch bis 22. März

Burghausen. Die Burghäuser Kita-Leiterinnen, Trägervertreter sowie das Haus der Familie als zentrale Informationsstelle zu den Kita-Plätzen in der Stadt arbeiten aktuell wieder vernetzt zusammen, um die Kitaplatz-Vergabe fair und transparent zu gestalten. „Grundsätzlich erfolgt die Vergabe der Plätze nach dem Alter der Kinder, dem Favoritenwunsch der Eltern und der Platzkapazität in den Burghäuser Kitas“, sagt Familienreferentin Doris Graf. „Des Weiteren wollen wir auch besondere Dringlichkeitskriterien wie die Ausbildung der Eltern, berufstätige Alleinerziehende und Eltern oder Familien in besonderen Notlagen bei der Vergabe berücksichtigen.“ Zutreffende Dringlichkeitskriterien sollen im Haus der Familie schriftlich angegeben werden.

Über 240 Anmeldungen für Krippen- und Kindergartenplätze sind schon für das kommende Kita-Jahr über die neue Online-Bedarfsanmeldung im Bürgerserviceportal der Stadt eingegangen. Noch bis Sonntag, 22. März, haben Eltern Zeit, ihren Bedarf zu melden. „Auch wenn die Online-



Kollegial und gut vernetzt – die Kita-Leiterinnen mit Familienreferentin Doris Graf (l.). – Foto: Haus der Familie

Anmeldung nicht bei allen Eltern ganz fehlerfrei geklappt hat und das System noch ein paar Kinderkrankheiten mit sich bringt, sind wir doch im Großen und Ganzen recht zufrieden“, sagt Christine Auberger vom Haus der Familie. „Leider kann uns die Anstalt für kommunale Datenverarbeitung für dieses Jahr noch keine Online-Rückmeldefunktion für die Eltern anbieten, da für diese Funktion noch datenschutzrechtliche Prüfungen erfolgen, um die höchstmögliche Sicherheit zu gewährleisten“, erklärt sie weiter.

Für die Eltern läuft die Annahme eines Platzes somit wie folgt ab: Platzzusagen werden zwischen 25. März und Ende April an das Bürgerkonto der Eltern versandt. Neben dem Anschreiben befindet sich ein PDF-Dokument mit dem Titel „Bestätigung“. Dieses muss ausgedruckt und unterschrieben in der aufnehmenden Kita abgegeben werden. Erst dann zählt der Platz als offiziell angenommen. Die Kitas laden die Eltern daraufhin zum Vertragsgespräch ein. „Bei Fragen und Problemen stehe ich den Familien ger-

ne zu den Büroöffnungszeiten im Haus der Familie zur Verfügung“, so Auberger.

Ob die Stadt Burghausen für das kommende Kita-Jahr 2020/21 die Elternbeiträge übernimmt, darüber wird der neue Stadtrat entscheiden. Daniela Christel von der Finanzverwaltung der Stadt gibt ein Kostenbeispiel an: „Ein Krippenplatz mit sechs Stunden pro Tag kostet in etwa 200 Euro, ein Kindergartenplatz mit selber Buchungszeit rund 120 Euro pro Monat. Hinzu kommen noch zehn Euro Spiel- und Getränkegeld sowie die Kosten für das Mittagessen.“ – red

Kein Bedarf an Coaching

Haiming. Wie es um die Zukunft des Energiecoachings in Haiming stehe, wollte Gemeinderätin Petra Haunreiter in der jüngsten Sitzung wissen. „Es hätte ein Programm gegeben, aber das, was wir rausbekommen haben beim letztjährigen Coaching, war nur eine Bestätigung und nix Neues“, merkte Bürgermeister Wolfgang Beier hier an. Er führte an, wo

die Gemeinde in Sachen Energie gut arbeite: So nutze der Untere Wirt als Einziger noch Öl, er soll aber im Lauf des Jahres ebenfalls auf Gas umgerüstet werden. Nächster Punkt auf der Agenda sei ein neues Gebäude beim Bauhof, möglicherweise mit PV-Anlage, die dann die ganze Straßenbeleuchtung versorgen könnte, sagte Beier. – sme

Landratsamt reagiert auf Jazz-Vorwürfe

Behörde wehrt sich gegen Aussagen der IG Jazz

Burghausen. „Paradox“, so empfindet man beim Landratsamt die Aussagen von IG-Jazz-Vorsitzendem Herbert Rißel in Bezug auf die Absage der Jazzwoche. In einer Stellungnahme zur Verärgerung Rißels über das Gesundheitsamt teilt die Behörde mit, dass bereits in einem Schreiben vom Dienstag klar die Empfehlung gegeben worden sei, die Jazzwoche mit Blick „auf den vorbeugenden Gesundheits- bzw. Infektionsschutz“ nicht durchzuführen. Sollte dieser „nachdrücklichen Empfehlung“ nicht nachgekommen werden, forderte das Gesundheitsamt in dem Schreiben auch Informationen dazu, welche organisatorischen Maß-

nahmen im Hinblick auf den vorbeugenden Gesundheits- bzw. Infektionsschutz ergriffen werden. Ein solches „überprüfbares Konzept“ sei nicht vorgelegt worden. Stattdessen sei die Absage durch die Veranstalter erfolgt, so das Landratsamt weiter. Wie berichtet, kritisiert Herbert Rißel, dass das Gesundheitsamt nur eine Empfehlung ausgesprochen hat, nicht aber eine klare Untersagung – schließlich hätte die IG Jazz mit letztgenannter eine bessere Verhandlungsposition gegenüber den Künstleragenturen und den weiteren Vertragspartnern. Die Untersagung der Jazzwoche hat zwischenzeitlich die Stadt Burghausen ausgesprochen. – ckl